

# *Inhaltsverzeichnis*

VORWORT	7
TEIL 1: BIS ZUM TOD	9
KAPITEL 1	11
<b>Leid, Erschütterung und Verzweiflung</b>	
KAPITEL 2	23
<b>Unterwegs auf der Via Dolorosa</b>	
KAPITEL 3	35
<b>Eine Fallstudie des Leides</b>	
KAPITEL 4	47
<b>Der Sinn im Leid</b>	
KAPITEL 5	55
<b>Die letzte Berufung</b>	
KAPITEL 6	65
<b>Glaubend sterben</b>	
TEIL 2: NACH DEM TOD	77
KAPITEL 7	79
<b>Spekulationen über das Leben nach dem Tod</b>	
KAPITEL 8	95
<b>Jesus und das Leben nach dem Tod</b>	

KAPITEL 9	115
<b>Sterben ist Gewinn</b>	
KAPITEL 10	129
<b>Was kommen wird</b>	
FAZIT	147
ANHANG	149
<b>Fragen und Antworten</b>	<b>149</b>
<b>Die Rolle von Leid</b>	<b>160</b>
<b>Über den Autor</b>	<b>161</b>
BIBELSTELLENINDEX	163



## KAPITEL 1

# *Leid, Erschütterung und Verzweiflung*

Christen sind Menschen, die an Jesus Christus glauben. Wir alle wünschen uns einen Glauben, der stark und beständig ist. Die Realität allerdings sieht ganz anders aus. Glaube ist nichts Konstantes. Unser Glaube schwankt zwischen Momenten des höchsten Hochgefühls und aufreibenden Zeiten, die uns an den Rand der Verzweiflung treiben. Zweifel bringt all unsere Alarmglocken zum Schrillen und bedroht unseren Seelenfrieden. Kaum ein Christ besitzt ständig innere Ruhe.

Leid ist eine der größten Herausforderungen für den Glauben eines jeden Christen. Wenn Schmerz, Trauer, Verfolgung oder andere Formen des Leides uns treffen, so geschieht dies meist unerwartet, und wir sind verwirrt und voller Fragen. Leid kann den Glauben an seine Belastungsgrenzen bringen.

Paulus schrieb eindrücklich von seinen eigenen Kämpfen in Zeiten der Not: „Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird“ (2.Kor 4,8-10).

Der Apostel sagte, er sei „überall bedrängt, aber nicht erdrückt“. Er unternahm keinen Versuch, seinen Schmerz hinter falscher Frömmigkeit zu verstecken. Christen sind keine Stoiker. Sie fliehen auch in keine Fanta-





siewelt, welche die Realität des Leides leugnet. Paulus gab offen zu, unter welchem Druck er stand.

Wir alle wissen, was es heißt, „bedrängt“ zu sein oder unter Druck zu stehen. Wir benutzen das Wort „Druck“, um angespannte Situationen in unserem Leben zu beschreiben. Probleme im Beruf, Probleme in der Ehe, Probleme in unseren Beziehungen können sich anhäufen und unsere Seele angreifen. Wenn dann noch der tragische Tod eines geliebten Menschen zu diesem alltäglichen Druck hinzukommt oder eine lange Krankheit, steigt der Druck weiter an und verursacht immer mehr Schmerz.

Unter Druck zu stehen, ist ein Gefühl, als wäre man ein Gebrauchtwagen, der auf dem Schrottplatz und in der Schrottpresse gelandet ist. Unter Druck zu stehen, bedeutet, eine enorme Last zu spüren, die uns zu erdrücken droht.

Wenn wir großes Leid erleben, sagen wir leicht: „Ich bin am Boden zerstört.“ Doch das ist eine Übertreibung. Wir mögen uns so fühlen, als wären wir am Boden zerstört; wir mögen der völligen Zerstörung sogar nahekommen. Doch die kühne Behauptung des Apostels lautet, dass wir *nicht* zerstört werden.

Kennen Sie den Ausdruck „der Strohalm, der dem Kamel das Rückgrat bricht“? Ich habe diese Redewendung einmal bei einem Weight-Watchers-Treffen gehört. Beim ersten Orientierungstreffen bekam jeder mehrere Gegenstände: einen Lebensmittelleitfaden, eine Tabelle, in der man täglich alles aufzeichnen musste, was man gegessen hatte, eine Sportbroschüre und einen Strohalm. Gegen Ende des Treffens, nach einer gründlichen Einführung in das Programm, fragte die Gruppenleiterin: „Warum sind Sie zu den Weight Watchers gekommen?“ Mehrere Teilnehmer gaben Antworten; alle hatten unterschiedliche Gründe. Manche hatten sich vor Kurzem auf einem Foto gesehen und konnten den Anblick nicht ertragen. Andere mussten sich ihre Kleidung in einer größeren Konfektionsgröße kaufen. Wieder anderen hatte ihr Arzt nahegelegt abzunehmen. Nach dieser Diskussion hielt die Gruppenleiterin einen Trinkhalm hoch: „Das ist Ihr letzter Strohalm“, sagte sie. „Dieser Strohalm steht für den Grund, aus dem Sie sich für dieses Programm entschieden haben. Nehmen Sie ihn mit nach Hause und legen Sie ihn an eine Stelle, an der er Ihnen immer ins Auge fällt. Kleben Sie ihn an den Kühlschrank. Wenn Sie einmal in Ihrer Entscheidung abzunehmen schwankend werden, schauen Sie sich diesen Strohalm an. Lassen Sie sich von ihm daran erinnern, warum Sie hier sind.“

